

**Kamper/Wulf - Im Schatten der Milchstraße**

**KONKURSBUCH VERLAG**

**Dietmar Kamper/Christoph Wulf**

# **Im Schatten der Milchstraße**



## Was man zuvor wissen sollte . . . (ein Kaleidoskop des Jakobsweges)

Fast 1000 Jahre lang, beginnend schon im 9. Jahrhundert, sind Millionen Menschen nach Santiago de Compostela in Galizien, im Nordwesten Spaniens gepilgert. Während des hohen Mittelalters waren es so viele, daß ein maurischer Augenzeuge berichten konnte, die nordspanischen Ebenen seien schwarz von Menschen gewesen. Santiago war zweitweilig mächtiger als Rom. Heute sind die Pilgerströme bis auf verschwindende Reste versiegt (und es mutet ganz unwahrscheinlich an, daß es sie je gab), aber ihre Spuren kann man nach wie vor besichtigen: die schönsten romanischen Kathedralen, Klöster, Herbergen, Spitäler säumen den leergewordenen Weg. Darüber hinaus haben sich seltsame und banale Reminiszenzen erhalten: aus einem Jakobinerkonvent bekam die französische Revolution ihre stärksten Impulse, noch immer gibt es in ländlichen Gemeinden St. Jakobsbruderschaften, die Jakobsmuschel vom Strand des Atlantischen Ozeans heißt zoologisch „pecten Jacobaeus“ und gastronomisch „Coquille St. Jacques“.

Die Wallfahrt, an der sich damals massenhaft Geistliche und Laien, Mönche und Ritter, Heilige und Sünder, Büsser und Gaukler beteiligten, ging zum Grab des heiligen Jakob, Apostel und Bruder des Johannes Evangelista. Jesus soll die Brüder „Boanerges“, d. h. Donnersöhne genannt haben. Der ältere Jakobus war schon früh mit der Christianisierung Spaniens in Zusammenhang gebracht worden. Allerdings galt sein Grab als verschollen. Um 825 wurde es unter Mithilfe von Stern-Konstellationen wiedergefunden. Von daher läßt sich Santiago de Compostela mit „der Heilige Jakob vom Sternfeld“ übersetzen. Auch gilt seitdem die Korrespondenz zwischen der „Milchstraße“ (Voie lactée) und dem Jakobsweg, der in Spanien selbst als ein einziger identifizierbar ist, in Frankreich jedoch vierfach vorkommt. Keinem Geringeren als Karl dem Großen soll diese Sternenstraße im Traum erschienen sein. Damit hat die „Reconquista“, die Wiedereroberung Spaniens von den Arabern (historisch von 722 bis 1492) ihre sagenhafte Begründung gefunden. Man denke etwa an die Helden Roland und El Cid.

Ohne Zweifel war die Jakobswallfahrt ein wichtiger politischer Faktor. Zuerst haben die gelehrten Predigermönche Burgunds (Kluniazenser und Zisterzienser) die Scharen begleitet und Klöster bzw. Spitäler errichtet, deshalb heißt der Weg in Spanien „Camino Francés“, später – nach den Kreuzzügen – sind die militanten Mönchsorden (Templer, Johanniter u. a.) mitgezogen

und haben Wege geebnet, Brücken gebaut und von Herbergen aus den Geleitschutz durch gefährliche Gegenden übernommen. Man könnte den Jakobsweg somit die erste Europastraße mit „touristischen“ Attraktionen nennen. Es gab sogar Reiseführer, die die besten Gelegenheiten zur Ernährung der Seele und des Leibes herausstellten. Die erprobten Tugenden der Brückenbauer aber reichten weit über „Cabo Finisterre“, (das mittelalterliche „Ende der Welt“) hinaus: noch die spanischen Conquistadoren Cortez und Pizarro benutzten bei der Eroberung der Neuen Welt den alten Kriegsruf „Santiago“.

Doch der „Matamoros“, der Maurentöter zu Pferd, ist nicht das wichtigste Bildnis des Jakobus. Dieser wird vielmehr selbst als Pilger dargestellt, mit Schlapphut, Krummstab und Pelerine, ein Vorbild für ein heutzutage kaum noch verständliches, aber enorm produktives Verhältnis von Leben und Tod. Auf dem Höhepunkt geordneter Existenz, beispielsweise aus Anlaß kaum noch überbietbarer Erfolge oder auch in den Tiefpunkten eines Vergehens oder Verbrechens, galt es zu gehen und in Erwartung des Wunderbaren alles zu riskieren. So ist die Straße wie ein langgestreckter Heiligen-Corpus gespickt mit Legenden, deren Realitätsgehalt unwichtig sein dürfte, deren Verbindung aber mit dem imaginären Fundus europäischer Phantasie einen aufschlußreichen Kodex abgibt. Im übrigen war es eine Ehre, wenn in den Totenbüchern deutscher Kirchen zu lesen stand: „auf der Straße zu St. Jakob geblieben“.

#### Zu den Autoren:

Dietmar Kamper, geboren 1936, Professor für Soziologie in Berlin, Veröffentlichungen: „Geschichte der menschlichen Natur“, München 1973; „Abstraktion und Geschichte“, München 1975; „Geschichte des Körpers“, München 1976; „Dekonstruktionen“, Marburg 1979; „Zur Geschichte der Einbildungskraft“, München 1981; im Konkursbuch.

Christoph Wulf, geboren 1944, Professor für Erziehungswissenschaften, Veröffentlichungen: „Politisches-sozialwissenschaftliches Curriculum“, München 1973; „Kritische Friedenserziehung“, Frankfurt 1973; „Handbook of Peace Education“, Frankfurt und Oslo 1974; „Wörterbuch der Erziehung“, 5. Auflage München 1980; „Theorie und Konzepte der Erziehungswissenschaft“, München 1977; m. a. „Gesamtschulalltag“, München 1979; m. a. „Funkkolleg Beratung in der Erziehung“, Frankfurt 1977.

Dietmar Kamper

Christoph Wulf

**Im Schatten der Milchstraße**

Erfahrungen auf dem „Camino de Santiago“

© 1981 Konkursbuchverlag Claudia Gehrke  
Münzgasse 17; Postfach 1621; 7400 Tübingen  
Vertrieb: Lauterbacher Straße 10 a  
6000 Frankfurt 61; Tel.: 0611/412882  
Konten des Verlages: Kreissparkasse Tübingen  
BLZ 641 500 20, Kt.-Nr. 251086  
Postscheckamt Stuttgart, BLZ 600 100 70  
Kt.-Nr. 199884-709  
Satz: P.W. Textverarbeitung, Frankfurt  
Druck: Fuldaer Verlagsanstalt, Fulda  
ISBN: 3-88769-002-8

Was man zuvor wissen sollte (Ein Kaleidoskop des Jakobsweges)	1
1. Zeit für Essays. Einleitende Reflexionen über ein neues Ineinander von Geographie, Biographie und Historiographie (Kamper)	7
2. Denkbilder vom Weg, vom Lebenslauf und von der Geschichte aber auch von der Ausweglosigkeit, vom Tod und von der Katastrophe (Kamper, Wulf)	14
3. Führer durch Licht und Schatten: der Weg nach Santiago de Compostela (Wulf)	47
4. Journal einer Reise ans Ende der Welt (Kamper)	158
5. Anhang	
– Orte, Daten, Entfernungen	219
– Legende der Bilder	220
– Literatur zum Weiterlesen	222

